

# Fürsten, Heilige, Wappenkränze

## Die frühen Silberprägungen dienten vor allem der Repräsentation

Was bei Bücherfreunden die *W*iegendrucke (Inkunabeln) sind, jene bis zum Jahre 1500 geschaffenen Druckwerke aus der Gutenberg-Zeit, sind bei Numismatikern die Inkunabeltaler. Bei der Festsetzung einer zeitlichen Obergrenze zur Einordnung dieser frühen Talergeprägungen nehmen es Numismatiker nicht so genau. Denn auch die in den beiden ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts geprägten Guldengroschen, auch Guldiner oder Taler genannt, gehören in diese Spitzen-Kategorie und sind, von den sächsischen Klappmüntentalern abgesehen, auf die wir noch zu sprechen kommen, alle große numismatische Raritäten.

Einer der ersten Potentaten, der die von dem Tiroler Erzherzog Sigmund dem „Münzreichen“ im Jahr 1486 in Hall aus der Taufe gehobenen großen und schweren Silberstücke von 1486 nachahmte, war Herzog Renatus von Lothringen. Er ließ sich bereits 1488 auf einem Guldiner stehend darstellen. 1494 brachte die Stadt Bern ein weiteres Silberstück dieser Art mit dem stehenden Heiligen Vinzenz mit Buch und Palmenzweig in den Händen und dem zweifachen Wappenkranz um einen Bären und Adler heraus. Die Ähnlichkeit mit dem Haller Vorbild von 1486 ist bei diesen und andern Stücken nicht zu übersehen und war vielleicht auch gewollt, um Ebenbürtigkeit mit den allerersten Großsilbermünzen zu unterstreichen.

So weist der undatierte Taler des Herzogs Antoine von Lothringen mit dem rückseitigen Wappenkranz auf das Haller Vorbild hin, während das Brustbild des geharnischten Landesherren sicherlich Porträtähnlichkeit besitzt.

### Meisterwerke der Stempelschneidekunst

Ohne Zweifel sind die Guldengroschen des Bistums Sitten (1498), Ungarn (1499), Kursachsen (o. J., 1500), Württemberg (1507) und viele andere Stücke Meisterwerke der Stempelschneidekunst. Unverkennbar sind die Bezüge zur spätgotischen Plastik und Malerei vor allem dort, wo faltenreiche Gewänder wiedergegeben werden. Und schaut man sich andere Details an, so erkennt man die Liebe der zumeist unbekannteren Stempelschneider zu gotischen Ornamenten und Einfassungen. Eine hervorragende Arbeit ist der Guldengroschen der Landgrafschaft Hessen aus dem Jahr 1502. Er zeigt das Bildnis der Heiligen Elisabeth mit einem Modell der Elisabethkirche in Marburg. Eine dort aufgestellte Sandsteinfigur hat Ähnlichkeit mit diesem schönen Münzbild, mit dem Landgraf Wilhelm II. an die durch ihre Mildtätigkeit und Frömmigkeit verehrte

und in der nach ihr benannten Marburger Kirche bestattete Landgräfin erinnerte. Die für die Gotik so charakteristischen Knitterfalten kommen auch auf einem schönen Taler von 1511 aus Thann vor. Hier thront der Stadtheilige Theobaldus gekleidet als Bischof und flankiert von Engeln und knienden Pilgern. Eine Tanne im Doppelwappen auf der Rückseite spielt auf den Namen der elsässischen Stadt an. Wir haben es hier mit einem redenden Wappen zu tun, das man erkannte, auch wenn man nicht – wie die meisten Leute damals – lesen und schreiben konnte.



Ein Relief an der Rostocker „Alten Münze“ würdigt die schwere Arbeit der Münzer

### Eine Rübe im Bischofswappen

Zwei Heilige, und zwar Sankt Rudbertus und Sankt Virgilius, tragen auf dem Salzburger Rübentaler von 1504 das Modell des Doms. Unter den Insignien des Bischofs Leonhard von Keutschach sind das Stifts- und das Familienwappen zu erkennen. Die Rübe im Wappen derer von Keutschach gab der Münze den Namen Rübentaler. Nach der Überlieferung hat sich der Bischof 1504 bei einem Besuch in der Münzstätte Hall zu dieser repräsentativen Talerprägung anregen lassen. Weil man in Salzburg jedoch noch nicht die technischen Voraussetzungen und die Erfahrung für die Prägung solch ungewöhnlich großer Münzen besaß, wurden die Rübentaler in Hall hergestellt. Da sie schon immer bei

Sammlern sind, hat man sie gelegentlich nachgegossen oder gefälscht. Deshalb sollte man bei Angeboten Vorsicht walten lassen, was natürlich auch für viele andere numismatische Raritäten gilt.

Neben diesen Stücken aus dem ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts sind ausdrucksstarke Repräsentationsprägungen von Kaiser Maximilian I., Kurfürst Friedrich dem Weisen sowie aus dem Bistum Breslau und der Stadt Köln überliefert. Dreikönigstaler oder Ursulataler wird der Kölner Guldengroschen von 1516 genannt, in Anspielung an die in der Domstadt besonders verehrten Heiligen Drei Könige Caspar, Melchior und Balthasar sowie die Legende der Heiligen Ursula. Nach der Überlieferung wurden solche Gepräge rund um den Kölner Dom an Pilger verkauft.

### Mittel fürstlicher Repräsentation

Im eigentlichen Sinne können sie noch nicht als Taler angesprochen werden. Denn der Name bezieht sich auf die im frühen 16. Jahrhundert massenhaft in der böhmischen Bergstadt Sankt Joachimsthal aus dem Silber der Gruben der Grafen



Der undatierte Guldengroschen aus dem frühen 16. Jahrhundert zeigt ein realistisches Porträt des Herzogs Anton von Lothringen.



In einem Münzbuch von 1723 hat man frühe sächsische Taler abgebildet, die es nicht gibt. Sie sind Phantasieprodukte eines Autors, dem die Einförmigkeit der Gepräge missfiel.



Der so genannte Messtaler aus dem Bistum Sitten wurde 1501 geprägt. Er zeigt noch alle Merkmale spätgotischer Stempelschneidekunst.



Pilger nahmen gern den Kölner Dreikönigs- oder Ursulataler von 1516 und ähnliche Gepräge als Andenken mit nach Hause.



Die Rübe im Wappen des Salzburger Bischofs verlieh dem in Hall in Tirol geprägten Rübentaler von 1504 den Namen.



Kaiser Maximilian I. hoch zu Ross auf einem mit den Insignien seiner Macht und den Wappen der ihm gehörenden Länder auf einem prächtigen Schautaler von 1509.



Die allseits verehrte Heilige Elisabeth erscheint mit dem Marburger Kirchenmodell auf einem hessischen Guldengroschen von 1502.



Wegen geringer eigener Silberbestände sind die frühen kurbrandenburgischen Taler, wie dieses Stück von 1521, große numismatische Raritäten.

Schlick geprägten Münzen. In der nächsten Folge unserer „Talg eschichten“ wird näher auf die „Joachimsthaler“ eingegangen. Traditionell werden die Guldengroschen Thaler oder Taler genannt, und an diesem Brauch wollen wir auch nichts ändern.

Die vor und noch eine Weile nach 1500 geprägten „Urstücke“ des Talers besaßen noch keine geldpolitische Bedeutung. Man bezahlte im täglichen Zahlungsverkehr noch mit kleinen Nominalen wie Groschen, Schillingen oder Dicken beziehungsweise bei größeren Beträgen mit Goldgulden oder Edelmetallbarren. Hingegen spielten die frühen Guldengroschen als Mittel zur fürstlicher oder städtischer Repräsentation oder als geprägtes Andenken und Amulett ähnlich den Medaillen eine gewisse Rolle, und so ließen es sich die Münzherren einiges kosten, um sich auf ihnen mit allen Abzeichen ihrer Macht darzustellen. Dass gelegentlich Doppelstücke und sogar Abschlüge auf viereckigen Schrötlingen, die sogenannten Klippen, hergestellt wurden, unterstreicht die Rolle, die die Talermünzen als Geschenk- und Verehrpfennige, wie man damals sagte, spielten. Gelegentlich kommen auch Goldabschlüge vor, und wenn sie im Handel angeboten werden, erreichen sie exorbitante Preise.

### Fließende Übergänge zur Medaille

Nach und nach traten spezielle Medaillen an die Stelle der Guldengroschen. Zunächst gegossen, dann auch in einem aufwändigen Verfahren geprägt, boten Medaillen weitaus mehr Möglichkeiten der künstlerischen Entfaltung als Guldengroschen beziehungsweise Taler, die bestimmte Abmessungen,

Gewichte und Relieffhöhen besaßen und außerdem Massenware waren, während Medaillen aus Gold, Silber, Kupfer und Bronze solchen Einschränkungen nicht unterworfen waren. Manchmal sind die Übergänge zwischen Münzen und Medaillen fließend. Bewusst gab man Silbermedaillen das Gewicht von Talern oder Doppeltalern. Das hatte einige Vorteile, denn wenn mal Not am Manne war, konnte man diese Stücke im wahrsten Sinne des Wortes versilbern und mit ihnen wie mit kurrentem Geld bezahlen. Auf diesem Wege dürften zahlreiche vor 500 Jahren geprägte Münzen den Weg alles Irdischen gegangen sein. Sammlern bricht es fast das Herz wenn sie in alten Chroniken lesen, dass Münzaukäufer durch die Lande zogen, um gute alte Taler zum Zwecke des Einschmelzens aufzukaufen. Das so gewonnene Edelmetall wurde mit Kupfer „gestreckt“ und mit vermindertem Feingehalt neu vermünzt. Wir kennen aus den Anfangsjahren des Dreißigjährigen Krieges die Machenschaften der Kipper und Wipper und die berühmten Kippermünzen. Im ihrem ersten Leben waren sie vielleicht schöne alte Taler, im zweiten Leben dann Kippertaler oder -groschen fast aus Kupfer mit einem dünnen Silberüberzug.

Schaut man sich die frühen Talerprägungen an, so kristallisieren sich als beliebte Motive Fürstenbildnisse mal stehend, mal reitend oder als Brustbild heraus, gefolgt von Heiligenbildnissen und prächtigen Wappenschildern. Erst im späten 16. Jahrhundert kommen allegorische Figuren sowie Stadt- und Gebäudeansichten hinzu. Nicht zu vergessen die Widmungen und Inschriften zur Erinnerung an wichtige Ereignisse in den Fürstenhäusern und andere Anlässe.

In einer weiteren Folge wollen wir auf solche frühen Geschichtsmünzen näher eingehen.

KURPFÄLZISCHE



MÜNZHANDLUNG

MANNHEIM

Am 10. und 11. Dezember 2003 veranstalten wir im Hotel Steigenberger,  
MANNHEIMER HOF, Augusta-Anlage 4-8, unsere

## Auktion 65

Zur Versteigerung gelangen: Antike Münzen (Kelten, Griechen, Römer, Byzantiner).  
Münzen und Medaillen deutscher Länder, Bistümer und Städte vom Mittelalter bis heute.  
Ausländische Münzen und Medaillen, Varia. Deutsche und ausländische Banknoten; Notgeldscheine.

### Hervorzuheben sind:

Beim Ausland besonders umfangreich: **Frankreich** (dabei viele histor. Medaillen auf Napoleon I.); **England** mit reizvollen Porträtmünzen d. 16./17. Jhdts.; 129 Nrn. **Italien** mit attraktiven Serien v.a. von **Toscana** und **Neapel-Sizilien** nebst Gold des Königreichs; **Schweiz** (dabei viele Schützenmedaillen).

Bei **Rußland** ein Novodel des „Familienrubels“ 1836, aus **Spanien** viel sog. Schiffsgeld.

Große alte Talersammlung mit Schwerpunkten bei **RDR** (160 Nrn.), **Preußen, Sachsen, Pfalz, Augsburg** und **Brandenb.-Ansb.** Sayn mit Gulden, Württemberg mit frühen Kleinmünzen u. königl. Medaillen.

Der 1. Weltkrieg in Medaillen, einige Waagen und schöne alte Münzliteratur.

Am 2. Tag die dt. Münzen nach 1800 und das Papiergeld (dabei 20 Mark 1882 l. gebr. und interessante Notgeldserien insbesondere von Rheinland und Westfalen, dabei 200 Bill. von Krefeld, 50 kg. Förderkohle v. Krupp, jew. 1923, kfr.)

Den reich bebilderten Katalog erhalten Sie inkl. Ergebnisliste bei Einzahlung von € 13.-  
auf Postscheckkonto Ludwigshafen 243 14-674



**D-68165 MANNHEIM, AUGUSTA-ANLAGE 52**  
**Telefon (06 21) 44 88 99 / 44 95 66, FAX 40 37 52**

